

Seltene Erscheinung

Autor(en): **Bohnenblust, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 45

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-486097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seltene Erscheinung

*Mich freut, was diese Kellnerin vermag!
Sie trägt Gewichte über das Parkett
Durch vollbesetzten Saal auf glattem Brett,
Geht allerliebst beschwingt den langen Tag.*

*Der Klang, der just in ihrer Stimme lag,
Als sie dem alten Kunden, fad und fett,
Gewünschte Auskunft brachte, war beredt
Und zauberhaft wie zarter Glockenschlag.*

*Die Grazie ihres Dienens ist beglückend.
Sie gibt der Arbeit Würde, und entzückend
Ist ihre Schönheit unbewußter Art.
Sie kennt kein eigennütziges Gefallen.
Es schwebt mit ihr durch diese blassen Hallen
Der Glanz, den edle Form uns offenbart.*

Theodor Bohnenblust

Philins kommentiert


Die Schweizerpresse hat mit überwiegender Mehrheit die Photographien der in Nürnberg Hingerichteten nicht veröffentlicht. Einige Zeitungen haben ihren Standpunkt begründet: Man fühlt sich mit dem Publikum eins, von dem man annimmt, daß es solche Schauerhelgen nicht wünscht. In Amerika war es anders, dort wurde die Tatsache, daß die Freigabe für die photographische Ausbeute des letzten Aktes beschlossen worden war, als ein Triumph verbucht. Einer der Journalisten hatte das Recht auf Berichterstattung «bis auf den letzten Seufzer» gefordert. Die Neue Zürcher Zeitung hat auf den Satz des deutschen Zeitungswissenschaftlers Emil Divifat hingewiesen, daß die Sensation die Romantik der Tatmenschen sei. Und da der Amerikaner schon in der Wiege ein Tatmensch ist, braucht er eben diese Romantik, diese Sensation. Wir aber brauchen sie nicht, nicht weil wir keine Tatmenschen wären, wohl aber weil wir offenbar eine andere Art von Tatmenschen sind. Amerika hat eben seinen wilden Westen nicht nur geographisch, sondern auch biologisch; in manchem Amerikaner, auch wenn er sehr kultiviert ist und Sinn für schöne Autoformen und Gesellschaftsformen besitzt, steckt noch etwas Wilder Westen. Und der hat es nötig und kann es sehr gut verdauen, wenn man den Prozeß in Nürnberg «bis zum letzten Seufzer» zeigt, wie sich ein amerikanischer Journalist so hübsch und geschmackvoll auszudrücken beliebt hat.

Eine Zeitung hat die Frage aufgeworfen, ob das wirklich von der Schweizerpresse konsequent sei, wenn sie sich jetzt damit brüste, die Schauerbilder von Nürnberg nicht gebracht zu haben, während sie vor einem Jahr, wenigstens ein Teil ihrer Blätter, die schaurigste aller Illustrationen, nämlich die Leichendarstellung Mussolinis, in großer Aufmachung vor das Publikum gebracht und den Hyänen der Sensation zum Fraße hingeworfen hat. Mit Recht hat die gleiche Zeitung darauf hingewiesen, daß das Mussolinibild eben ein ganz anderer Fall war. Erstens hatten wir damals noch Krieg und zweitens handelte es sich um die erste Gelegenheit, der Welt drastisch zu zeigen, daß ein Diktaturbaum nicht in den Himmel wächst. Jahre lang war die Menschheit in den Wahn und Irrtum und die Lüge gewiegt worden, gegen solche Macht sei letzten Endes kein Kraut gewachsen. Das Bild mit der Leiche Mussolinis, die zum grauenhaften Kadaver geworden war, war gräßlich, war abstoßend und hätte sich zum Einkleben in Souveniralbums nicht geeignet; man darf aber nicht übersehen, daß es hinter seinem Ekelhaften eben im tiefsten Grunde den Ansatz zu einer befreienden, wohlthätigen Wirkung barg: Es bewies, freilich auf eine drastische Art, daß das Böse ein Ende haben kann, und daß dieses Ende ein gräßliches ist. Und noch etwas. Das Bild erschien in einem Augenblick, da in Deutschland noch Hitler regierte, und so mag manche Zeitung, allerdings unbewußt, das Bild weniger

für seine Leser als für ... Hitler gebracht haben. Gleichsam mit dem Unter- und Hintergedanken: «Sieh Hitler, so sieht das Ende des Molochs aus. Solches harrt auch Deiner!»

Und noch eines dürfen wir nicht vergessen und unsere Zeitung äußert diesen Gedanken ebenfalls: das Mussolinibild erschien zu einer Zeit, da man in der Schweiz nach einem langen Alpdruck der Zensur und des Schweigenmüssens endlich wieder offen zu reden beginnen durfte. Was jahrelang unter Druck gehalten wurde, brach jetzt hervor. Das Volk machte aus dem Ventil eine Schleuse. Der Protest, jahrelang unter der Brust zurückgehalten, brach jetzt hervor. Und daß in einem solchen Augenblick auch zu wenig wählerischen Mitteln gegriffen wird, mag bedauerlich sein, muß aber letzten Endes verstanden werden.

Klar ist nur, daß es mit der Veröffentlichung dieses Bildes sein Bewenden haben mußte. Eine serienmäßige Fortführung solcher Photos wäre ein Unding. Und deshalb hat die Veröffentlichung der Nürnberger Bilder keinen Grund der Rechtfertigung für sich. Sie wäre nur noch geschmacklos gewesen, eine Beute für den Pöbel, der von Sensationen lebt. Daß das von der Presse eingesehen worden ist, verdient Dank. Daß die schweizerischen Zeitungsleser aber schon vorher gegen eine eventuelle Veröffentlichung solcher Sensationsbilder protestiert haben, gereicht diesem Leserpublikum zur Ehre.



**COGNAC
AMIRAL**

Aussen fix —
aber innen auch!
En gros JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman
Apéritif der Optimisten
und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Die Qualitätsuhr



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich